

WECTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 23. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. Juni 1865. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptfall.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Modebericht.
- Blouse à la russe. Mit Abbildung Nro. 1.
- 3 Kragen und Aermel aus Wull. Mit Abbildung Nro. 2-5, 16, 17.
- Ausgeschnittene weiße Wulltaile. Mit Abbildung Nro. 6.
- Großes gothisches Alphabet. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 7.
- Befagborde. Mit Abbildung Nro. 8.
- Paßbeutel. (Stridarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
- Gaubden aus Wull für Kinder. Mit Abbildung Nro. 11.
- Kragen für Kinder. (Hästarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
- Entre-deux au Japon. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 13.
- Blouse mit Fichü. Mit Abbildung Nro. 14, 26.
- Blouse mit Gefänge. Mit Abbildung Nro. 15.
- Sommertafelchen. Mit Abbildung Nro. 18, 19, 28, 29.
- 3 Creol-Gumpen zu Befagen. Mit Abbildung Nro. 20-23.
- Arbeitsbüchsen. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
- Fintenvieler. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 10.
- Vordere aus schwarzer Mooswolle. (Hästarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25.
- Notizen zu Decken. (Hästarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
- Decken zu Sopha oder Stublkissen, Plüschdecken ic. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung Nro. 30.
- Gebäfelte Franze. Mit Abbildung Nro. 31.
- Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

- I. Colorirtes Modekupfer.
- II. Schnittbogen.

- Bordersseite.
- Blouse mit Schöß. Hierzu Fig. 1-6.
- Anschließendes Paletot. Hierzu Fig. 7-12.
- Rückseite.
- Schößjücken aus weißem Wull. Hierzu Fig. 13-20.
- Corset. Hierzu Fig. 21-25.
- Untertaille aus weißem Striting. Hierzu Fig. 29-32.

Die Koben und der Paletot sind dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Pindart entnommen.

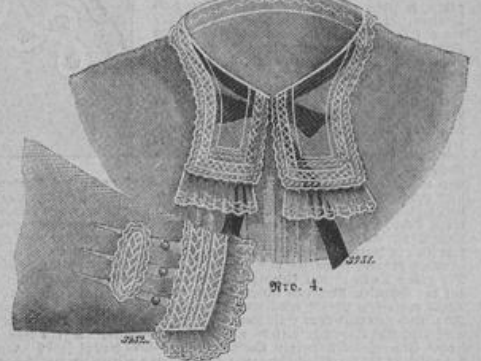
Modebericht.

Ehemals drückte der Begriff „Landleben“ eine mehr oder minder beschränkte Abgeschlossenheit von der großen Welt und ihren Geschehnissen an. Die von den winterrlichen Vergnügungen erschöpften Großstädter

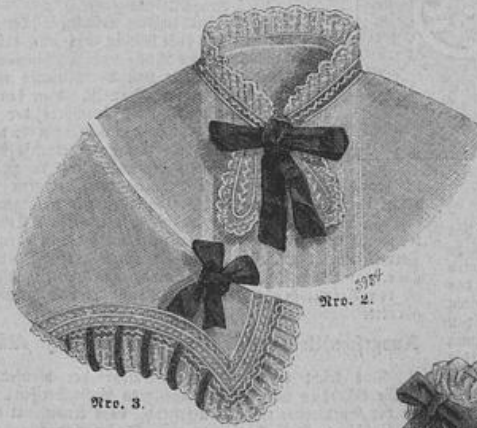
ließen es sich in der Einsamkeit einer von der Natur bevorzugten Gegend weglassen, ohne in diesem erwählten Arkaden Komfort und Eleganz zu beanfechten. Heute durchläuft das Dampfrohr mit geschäftigem Schritt Berg und Thal und legt seine Koffer und Kartons mit ihren glücklichen Besizern angedrückt der Gletscher an grüner Walle ab. Die Leichtigkeit dieser Expeditionen hat die Abtheilung beinahe unmöglich gemacht und mit dem eingeschlagenen Vorrath die natürliche Einfachheit verbrängt. Die schlagende Wahrheit dieser Behauptungen trat uns bei dem Anblick einer Blouse aus: Ein schlarfischer Schifferhut benannt, vor die Seele. Dessen Ausbund von Grazie und Eleganz liegt sich zwar die Schönheit nicht abspredien, aber wir besaßen den Zeit, der sich seinem Schuge allein unter einer brennenden Julionne anvertrauen sollte. Die runde Kopfform hat einen 5-6 Centimeter breiten Rand, der mit grünem Sammet gefüttert, an der linken Seite aufgeschlagen und mit einer Nofe garnirt ist. Unter dieser Nofe ist ein 34 Centimeter breiter schwarzer sammetierter Schleier als Bandeau befestigt, der am Vorderkopfe entlang nach der rechten Seite gewunden ist, und dort auf die Schulter frei herab fällt. Außerdem sind zwei lange weißgelbe Bänder am Hinterkopfe des Hutcs ohne Knoten oder Schleife befestigt und flattern frei über die Hälfte des Hutes hinaus. Herr Müller, hinter dem Giebelboule 1, hatte diesen Hut nebst vielen anderen Modellen aus Paris für seine Damenschneiderei mitgebracht, um ihnen zu den von ihm gefertigten Modellen zugleich diesen winterrlichen Gegenstand einer vollendeten Toilette in Uebereinstimmung liefern zu können. Ein weißer Tüllhut fehlte unsere Aufmerksamkeit durch seine besondere Originalität. Die mit Tüll bezogene Franzenform hatte auf der Höhe des Kopfes als Fierde einige aus der Mitte einer weißen Blondenborde gelegte Tüllfalten, deren Spitzen vorn den Rand des Hutes berührten und hinten eine Art Kopf bildeten. Die Guben der Fierde waren über dem Kopf als grades italienisches Tuch zusammengekommen und fielen bis auf den Rücken. Ueber diese schillerartige Garnitur des Hinterkopfes fiel unter den Spitzen der Tüllfalten ein breiter grüner Grassbüchel von glänzendem Felle hervor, der die Kopfpattie bis zum Nacken überdeckte. Die Innenleiste schmückte Tüllpuffen und ein Büschel derselben Felle-Graßer. Ein anderer Hut war ebenfalls mit geschweiftem weißen Tüll bezogen und über diesem von den vorderen Rande nach der hinteren Mitte zwei rothe Sammet-Bandanz gelegt, welche die obere Fläche des Hutcs abgrenzten, ebenso die Seitenpartien derselben. Statt des Bandeau schloß die Franzenform mit einer weißen Bloude ab, deren Verbindung mit dem Hut ebenfalls durch ein rothes Sammetband überdeckt war. Den eigentlichen Charakter erhielt das Ganze durch zarte Ephenquirlanten, welche auf dem rothen Sammet entlang geführt waren. Die Innenleiste zeigte ein Sammet-Bandeau mit Ephenranken. Obgleich wir nicht beabsichtigen, ein einseitiges Hut-Deferet vom Stapel



Nro. 1. Blouse à la russe.



Nro. 4, 5. Kragen und Aermel aus Wull.



Nro. 2, 3. Kragen und Aermel aus Wull.



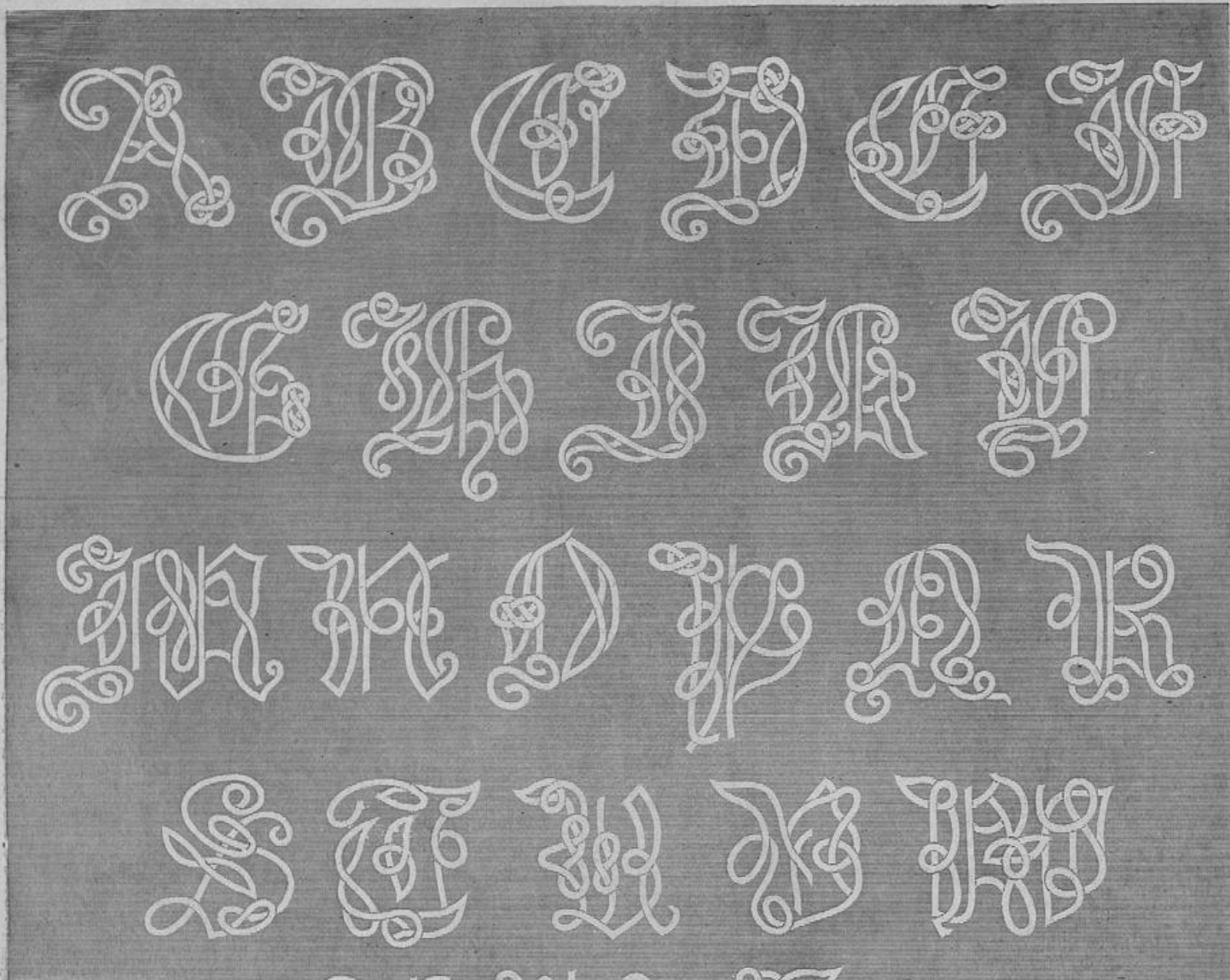
Nro. 6. Ausgeschnittene weiße Kleidertaille für junge Mädchen.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Nach aus grauem pout de soie mit türkischen Bändern in 5 Centimeter Breite besteht, deren auslaufende Enden mit einer penfse Lasterofette abschließen. In der hinteren Mitte des Hutes wiederholt sich dasselbe Arrangement der Garnitur, wie es das Kupfer in der Vorderansicht verbildlicht. Dazu Blouse mit schwarz und weiß gefärbten ontre-deux verziert, und über dieser ein penfse Juwenzüchchen aus starkem Seidenstoff, mit türkischen Vorden in erschlinder Weise garnirt.

Hobe aus grünem „saille“ mit schwarzen Befahfiguren aus Vojamentirarbeit garnirt. Glatte hohe Taille mit Basque, an welcher übereinstimmende kleinere Befäße zur Ausschnüdung verwendet sind; ebenso an dem Aermel. Paletot aus feinem Wollenstoff in neutralem Farbenton, mit schwarzen Seidenborden garnirt. Der effectreichste Theil des Befahes ist veranhsichtigt, dessen Schulterlinien sich in der Vorderansicht wiederholen und mit dem schrägen Seitenbefag verbinden. Franzenhut aus grünem Tafet mit einer Spitzenborde über dem hinteren Kopfteil, welche transparent auf weißen Tafet gelegt ist. Schleifen von grünem Bande vollenden die Nadengarnitur, gleiche Schleifen und weiße Sternblumen decoriren die Innenleiste.

laufen zu lassen, so müssen wir doch noch groß, mal gro eines Geschmacks in diesem Genre erwählen, dessen Verbreitung sich immer weiter ausdehnt. Es ist dies die Form à l'empire mit weitem runden Kopfe ohne Paletot, die Stahl- und Goldhütten auf schwarzem und weißen Tüll, und eine neue innere Garnitur im antiken Stil: ein Diadem aus feiner Metallplatte (Gold oder Stahl) über der Stirn zwischen den Tüllpuffen befestigt. Die Reichheit dieses Diadems ist überraschend und dabei von unbeschreiblicher Einfachheit. Ein Hut à l'empire mit schwarzem, von Stahlhütten überzogenen Tüll bezogen, hatte als Nackenabschluss eine schwarze Spitze und Schleife mit langen Enden von schmalen schwarzen Noire-Bande. An der linken Seite des Kopfes war ein Strang aus Alceyederen mit Stahltröpfchen angebracht, von dem ein 36 Centimeter breiter schwarzer Schleier, mit Stahlhütten, turbanartig über den Kopf fort nach der rechten Seite gewunden war, und dort über die Schulter verfiel. Die Innenleiste des Hutes schloß sich auf weißem Tüll mit Gold geführt, und zwar auf einer soliderartigen Garnitur, welche am vorderen Rande des Hutcs beginnend, glatt über die Franzenform fiel und mit abgerundetem Schleier endete. Randum begrenzte den Schleier eine reich mit Gold geführte Bloude, welche seitwärts am Hut in Büfchen befestigt war. Als Kamm-Verzierung war ein goldenes Schild mit langen goldenen Greifen angebracht; an der Innenleiste ein goldenes Diadem. Als Befähig dieser Beschreibungen von Haupttröpfchen wollen wir noch eines Bandeau's Erwähnung thun, das sich unsere geschickten Leserinnen leicht selbst anfertigen können, und welches, mit feinen Ausnahmen, jedem jugendlichen Geschlechte gut steht. Es harmonirt mit dem antiken Stil der Haarfrisuren, deren über der Stirn hoch gestülpte Scheitel gewöhnlich mit Bändern durchwunden werden. Unser Modell bestand aus drei schwarzen Sammetbändern in 1 1/2 Centimeter Breite, welche einladend aus schwarzem Sammet über Drahtband geführt, von einem Ende bis zum anderen reichten. 2 Centimeter Hohlraum trennte in der vorderen Mitte eine Franze von der anderen, deren Enden in der zweiten und dann dritten Franze das Arrangement des Saars bedingt; am Obe trafen dieselben zusammen. Drei regelmäßig geführte Stahlperlentreisen auf diesen Franzen umlitten drei



lanten, und lange Sammetbänder von 2 1/2 Cent. Breite waren an den Enden der Spannen angesetzt und im Nacken verschlungen. — Zeitweilich ist die Farbe wie die Knosfchuldung mit anderen Farben dem individuellen Geschmack anheim gegeben.

Obgleich wir dem Hochsommer entgegengehen, so sehen wir doch jetzt mehr Kostüme vorbereiten, als in der Carnivalszeit, und zwar um auf der Brautnacht — unter Gottes heiligem Himmel — getragen zu werden! Wer kann einer Toilette die Bezeichnung „Kostüm“ absprechen, die in folgender Weise arrangirt ist: Rosa Barock-Rock, mit weißen Spitzen garnirt, darüber kurzer grauer Barock-Rock, in Rosen, ohne Garnitur aufgenommen. Ausgeschnittene rosa Schürze ohne Kermel, darunter graue hohe Taille mit Kermel, deren aufgeschlichtete Einbogensnäht rosa Puffen durchblenden läßt, eingefügt von weißen Spitzen.

Ein anderer Geschmack ahmt den holländischen Styl nach, das Vordere und Hinterstück des Rockes von anderer, contrastirender Farbe zu machen, z. B. graue Höhe mit grünem hochbreiten Einlagen vorn und hinten, deren Verbindung mit blauen oder schwarzen Spitzen vermittelt wird. Dem Saum an sind die Einlagen mit spitzen und schwarzen Vordere bis zum Knie in horizontaler Richtung befestigt, deren Schleifen und Enden von schmalen grauen, schwarzen und grünen Bändern einen Abschluß geben. Die graue Taille ist mit schwarzen Schlitzen und Spitzen garnirt und auf der Schulter, über dem kurzen Kermel und vorn nach hinten an der Taille mit einem vorher erwähnten dreifarbenen Schleifenbesatz verziert. In einfach sommerlichem Geschmack haben wir daneben eine grau und weiß gefärbte Robe mit tiefem viereckigen Ausschnitt, die mit eingefügtem fein gestickten weißen Batist-Gehäusert hoch hinauf schließt. Ein 5 Centimeter breiter Abfall umrahmt den vorderen viereckigen Ausschnitt, der hinten spitz auslaufend, mit einer über die Schulter als Achselbänder fortgeführten Einfassung eine Bündelgarnitur erhält, deren am Saum zusammenstreichende Enden in breiter Schärfe auslaufen. Vorn wie hinten vor der tiefen Ausschnitt unter den Batist-Säumen mit Seiderei unterlegt. Die Kermel hatten an der Einbogensnäht viereckige Ausschnitte, durch welche weißer Batist hervorblauete. — Juwelenstücke mit weißem Chromit oder Garibaldi-Steine dienen noch immer beliebt; ebenso weiße Taillen mit farbigen Seidengürteln, mit oder ohne Hoch, im leichten Fall mit Schärpenenden schwarz unter beiden Armen an der Seitennäht.

Blouse à la russe.

Hierzu Abbildung No. 1.

Der Ausdruck eleganter Nonchalance konnte keine vollendetere Repräsentation finden, als in dieser Blouse, deren Zusammenstellung mit einem weißen gestickten oder seidenen Rock die Toilette zu dem bestimmt, was sie sein soll: Negligé- oder Tages-Toilette. Die eine Hälfte der Vorderblouse ist in der bekannten normalen Form mit etwas spitz zugebendem Halsanschnitt geschnitten, während die andere Hälfte in schräger Richtung die erstere theilweis überdeckt. Breite Säume, mit Spitzen an einer Seite befestigt, bilden die Garnitur der Vorderteile, während der Rücken nur mit einfachen Säumen ausgestattet ist. Den Ausschnitt und den überfallenden Theil der Blouse ornirt ein reich gestickter entro-deux mit Spitzen an den Seiten, besonders effectreich hervorgehoben durch eine rosa Band-Unterlage.



No. 7. Großes gothisches Alphabet. (Weißstickerei.)

Ein Gürtel aus farbig unterlegten entro-deux, mit Spitzen befestigt, bildet den Abschluß, und eine rosa Tasset-Schärpe mit Schleife, deren Ränder mit einer Rüsche befestigt sind, wird vorn am Gürtel in erschlicher Weise angebracht. In den grade geschnittenen Kermel sind drei spitz auslaufende Falten genäht, welche ihm die nöthige Form geben und, mit Spitzen befestigt, zugleich eine hübsche Garnitur bilden. Eine Einfassung mit aufsteigender Garnitur ist am Vorderärmel mit farbig unterlegten entro-deux und Spitzen angeführt, und zeigt sich in gleicher Wiederholung an der Epaulette.

Kragen und Aermel aus Mull.

Hierzu Abbildung No. 2, 3.

Der Kragen läßt den originellen Geschmack der Gegenwart: denselben mit Cravatenspitzen abschließen zu lassen, erkennen. Ein fester Mull-entro-deux mit Spitzen bildet den stehenden Kragen, und gerundete Äpfel, aus diesem Material arrangirt, fallen vom vorderen Ausschnitt herab, dessen Mitte überdies mit einer farbigen Bandschleife garnirt ist. Der ausgeschweifte Schnitt des Aermels ist nach der Einfassung von Mull, dann Tüll-entro-deux mit Tüllfalten aus Mull-entro-deux, und breiten Spitzen an diesen, garnirt, welche an der geschlossenen

Seitennäht mit schmalen Sammetbändern, in der Farbe der garnirenden Seidenbänder, überspannt sind. Eine Bandrosette vollendet die Kermel-Garnitur.

Kragen und Aermel aus Mull.

Hierzu Abbildung No. 4, 5.

Dem Gesicht unserer Leserinnen vertrauend, verbildlichen wir diese hübsche Garnitur, deren Zusammenstellung aus Mull- und Spitzen-entro-deux mit einer Einfassung von Valenciennes mehr im Bild als Wort zu detailliren ist. Von den vorderen Cravatenspitzen wird seitwärts der Mull-entro-deux zu einem stehenden Kragen fortgeführt, welchen Valenciennes einfaßt. Ebenso sind die Cravatenspitzen mit diesen Spitzen in zwei verschiedenen Breiten befestigt. Die Breite des vorderen Aermel ist in Uebereinstimmung mit 4 Hohlfalten zur nöthigen Form verengt, und auf die Falten Knöpfe gesetzt. Ein 8 Centimeter langer Mull-entro-deux mit Valenciennes befaßt garnirt den Aermel über den Falten, und ein Bund aus 2 Mull-entro-deux, mit einem Spitzen-entro-deux zwischen diesen, wird vorn an den Kermel gesetzt und ebenfalls rundum mit Valenciennes garnirt.

Ausgeschnittene weiße Mulltaile für junge Mädchen.

Hierzu Abbildung No. 6.

Das leicht erstehtliche Arrangement der blusenartigen Taille besteht in zwei schräg eingelegten Puffenstreifen, welche an der Vorderseite zusammenstreichend, vom Ausschnitt an ein regelmäßiges Dreieck einrahmen. Dieser lagartige Einlag schließt am Halsanschnitt mit einem Spitzen-, dann Mull-entro-deux und Valenciennes ab. Der Puffenbeil ist rundum mit entro-deux und Spitzen eingefügt. Auf der Schulter sind die abgeschrägten Theile nach der Kermelseite mit dazwischen gelegten Mulltheilen, in feinen fältchen Art angeführt, verbunden, während die nach dem Hals geöffnete Seite unausgefüllt bleibt. Der Rücken zeigt dieselbe Garnitur, nur mit dem Unterschiede, daß denselben in der Mitte kleine Knöpfe schließen und die Puffenbeile zu Schößen verlängert sind. Die Seitentheile bestehen aus Mull, in schmale Säumchen gelegt, welche unter dem herabfallenden Hoch hindurchgeführt, mit einem Mullbund nach der entsprechenden Taillenweite eingefügt sind. Sowohl hinten wie vorn bilden rosa Bandschleifen mit langen Enden den Abschluß über dem Mullgürt, der seinen breiteren aus Seide zuläßt. Die Aermel stellen zwei kurze Mullpuffen dar, mit einer Bandschleife zwischen denselben und einem entro-deux und Spitzen am unteren Rande. Mit einem Muster in Papier, welches nach den nöthigen Taillenerhältnissen berechnet ist, und unserer Abbildung läßt sich das reizende Modell ohne große Mühe nachbilden.



No. 8. Besagborde.

Großes gothisches Alphabet.

(Weißstückeri.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die hierzu passenden kleinen Buchstaben folgen in einer der nächsten Nummern.

Bei Ausführung dieser Buchstaben bleibt es eine Hauptaufgabe, recht genau die Breite der weißen Linien wie angegeben inne zu halten, wenn die Klarheit und Schönheit des Dessins bewahrt bleiben soll.

Die Darstellung imitiert Schnüre, welche mit und ineinander verschlungen, sich zu den einzelnen Figuren gestalten. Beim Sticken folge man stets dem Lauf des Schnurs, mit welchem man begonnen, und nehme stets das, welches über die anderen fortläuft, zuletzt. Diese Anweisung gilt schon beim Vorziehen der einzelnen Schnüre, die mit dichten festen Stichen gesücht, zur Erleichterung mit recht feinen Vorderstichen vorgezogen werden.

Um, wie schon oben gesagt, die Breite der weißen Linien genau inne zu halten, ist es gut, dieselben mit zwei feinen Linien vorzuzeichnen. Wenn man nach Vorziehung dieser Linien mit feinen Vorderstichen sich noch eines fleißigen Unterlegens durch Vorderstiche zwischen denselben befleißigt, damit die übergreifende feste Stückeri möglichst erhaben gleich runden Schülchen erscheint, wird die Schönheit der Buchstaben gewiß überraschen. Wir raten aber zu feinem französischen Stidgarn Nro. 80 oder 100, da stärkeres die Arbeit erschwert und unschön werden läßt.

Befahborde.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

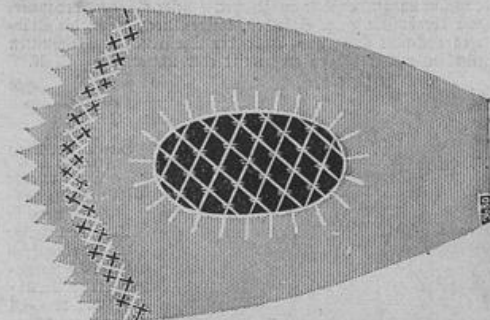
Die Stoffe zu unserer Toilette nehmen bezüglich der Schwierigkeit ihrer Wahl oft erst die zweite Stelle bei unserer Sorge für sie ein, und zuweilen nimmt sich sogar der Kostenpunkt ein böses Beispiel daran und überträgt nach überhandener Wahl auch noch den Preis für den Belah, zum erschreckenden Nachtheil für unsere Kasse. Die geschickten, regsamten Hände unserer verehrten Leserinnen können sich nicht vortheilhafter beschäftigen, als wenn sie sich nach unsern Abbildungen das Nöthige selbst anfertigen, da das Material einen kaum glaublichen Unterschied mit dem Preis der fertigen Borden ergibt. Die vorliegende Borte findet so vielfache Verwendung und ist trotz ihres reichen Effects so leicht nachzubilden, daß wir ihre Darstellung als eine willkommene annehmen dürfen. Eine Vorzeichnung mit Tinte auf feinem Papier erleichtert die Arbeit wesentlich. Zuerst wird das mittlere seidene Mundschmür aufgefeset, daran die Figuren aus Quadrat- oder Sontadefchnür gelegt, und alsdann werden bei den verbindenden Stichen mit Nähleide die Perlen festgenäht. Nachdem die eine Seite vollendet ist, beginnt erst die zweite gegenüberliegende Hälfte. Die Abbildung lehrt das Verschlingen der Figuren.

Ballbeutel.

auch zum Tabakbeutel geeignet. (Stridarbeit.)

(Hierzu Abbildung Nro. 9.)

Material: 1/2 2/3 lb. torbians Mooswolle, einige Strähnchen Zephyrwolle in gleicher Farbe, ein kleines Strähnchen paille-gelbe Filofelleide und 5 mittelstarke Stahlstricknadeln.



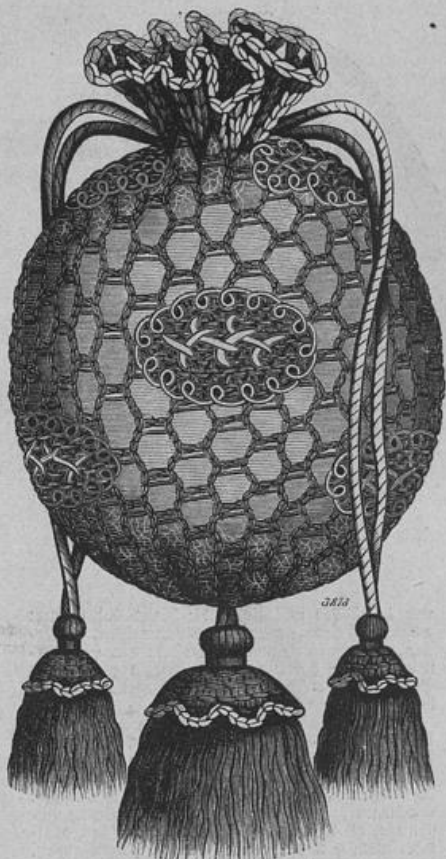
Nro. 10. Applicationsdessin zum Lintenschwächer. (Theil in Originalgröße.)

Mit diesem Beutel machen wir der munteren Jugend eine Dedication, da derselbe den Transport des allseitig von ihr beliebten Gummi-Balles, wenn sie frühlich hinauszieht in's Freie, bequem vermittelt.

Die Größe unseres vorliegenden Originals ist für einen Ball von 14 bis 17 Centimeter (Knapp 1/2 Berliner Elle) berechnet. Da diese Ausdehnung nebenbei auch einem mittelgroßen Tabakbeutel entspricht, wird der gestrenge Hausvater, dem noch das trauliche Pfeifchen bebäht, es nicht übel denken, wenn der Tochter fleißige Hand achtungsvoll das Material in schöne Häfelleide verwandelt und einen Behälter für den Varinas nach unserm hier dargestellten Vorbilde arbeitet.

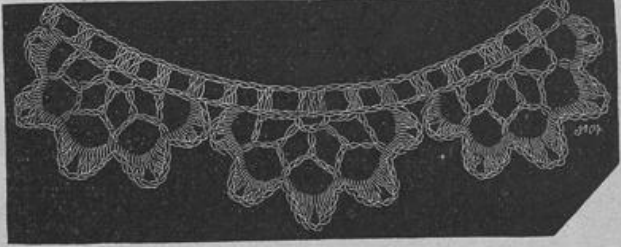
Zu dem Ballbeutel, dessen im Grunde eingestricke Medaillons mit Stückeri aus gelber Seide illustriert sind, werden mit der blauen Mooswolle 96 Maschen auf die Stricknadeln aufgelegt. Man theilt dieselben auf 4 Nadeln in gleiche Theile, so daß sich auf jeder Nadel 24 Maschen befinden. Die Arbeit wird zur Rundung geschlossen, da man in rundum gehenden Touren strickt. Nachdem über die Auflegetur noch eine Tour rechts gestrickt ist, folgt:

- 1. Tour. Abnehmen, * 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen. Bom * wiederholen. Man beachte, daß genau der Schluß jeder Nadel ein Abnehmen wie der Anfang sei.
- 2. und alle geraden Touren werden rechts gestrickt. Aus den Umschlägen stets 2 Maschen, eine rechte, eine linke.
- 3. Tour. Umschlagen, * abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen. Bom * wiederholen. Man beachte, daß in dieser Tour genau der Schluß jeder Nadel ein Umschlag wie der Anfang sei.
- 4. Tour wie 2. Man wiederhole von 1. bis 4. Tour noch 3 Mal, damit 16 Touren vollendet sind, bevor die erste Reihe der Medaillons beginnt.

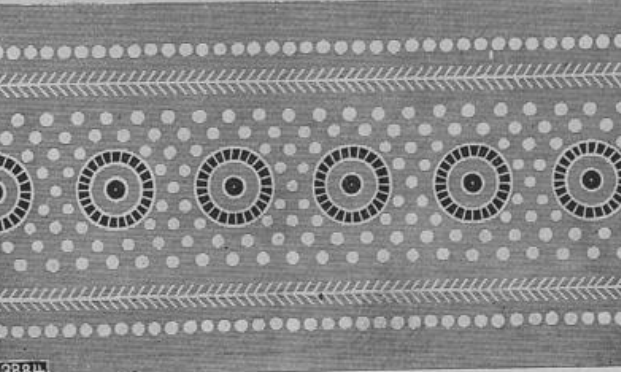


Nro. 9. Ballbeutel. (Stridarbeit.)

- 17. Tour. * Abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, 4 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen (ist die erste Nadel dieser Tour). Bom * 3 Mal wiederholen.
- 18. Tour. Rechts, aus den Umschlägen stets 2 Maschen und die 4 linken Maschen voriger Tour wieder links.
- 19. Tour. * Umschlagen, abnehmen, 8 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, umschlagen (ist die erste Nadel dieser Tour). Bom * 3 Mal wiederholen.
- 20. Tour wie 18., es werden die 8 linken Maschen jeder Nadel voriger Tour wieder links gestrickt.
- 21. Tour. * 12 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen (ist die erste Nadel dieser Tour) Bom * 3 Mal wiederholen.
- 22. Tour wie 18., es werden die 12 linken Maschen jeder Nadel voriger Tour wieder links gestrickt.
- 23. Tour wie 19.
- 24. Tour wie 20.
- 25. Tour wie 17.
- 26. Tour wie 18.
- 27. Tour wie 3.
- 28. Tour wie 4.
- 29. bis 32. Tour wie 1. bis 4. Tour
- 33. Tour. * Abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal



Nro. 12. Kragen für Kinder. (Hätelarbeit.)



Nro. 13. Entre-deux zu Jupons etc. (Weißstückeri.)

umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, 4 links, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen (ist die erste Nadel dieser Tour). Bom * 3 Mal wiederholen.

34. Tour wie 18.
35. Tour. * Umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, 8 links, abnehmen, umschlagen (ist die erste Nadel dieser Tour). Bom * 3 Mal wiederholen.

36. Tour wie 20.
37. Tour. * Abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, abnehmen, 2 Mal umschlagen, abnehmen, 12 links (ist die erste Nadel dieser Tour). Bom * 3 Mal wiederholen.

38. Tour wie 22.
39. Tour wie 35.
40. Tour wie 36.
41. Tour wie 33.
42. Tour wie 34.
43. Tour wie 3.
44. Tour wie 4.
45. bis 48. Tour wie 1. bis 4. Tour.
49. bis 58. Tour wie 17. bis 26. Tour.
59. bis 66. Tour wie 3. bis 10. Tour.
In 67. Tour werden sämtliche Maschen abgeteilt.

Man besticht nun zuvörderst die aus linken Maschen gebildeten, ovalen Medaillons und spaltet dazu die paille-gelbe Filofelleide. Außen herum werden diese Medaillons mit Langnetzfischen eingefeset, inmitten mit 6 bis 7 nach rechts und links greifenden Federstichen befestigt.

Ist diese Verzierung vollendet, dann häfelt man mit unge-spaltener Filofelleide folgende 2 Touren, entweder gegen die Auflegetur, oder über die abgetheilten Maschen.

1. Tour. 1 feste Masche greift zwischen die beiden Abnehmen, * 10 Luftmaschen, 2 feste Maschen greifen zwischen die beiden folgenden Abnehmen. Bom * wiederholen. Der Schluß der Tour ist eine feste Masche, welche sich dicht neben die erste feste dieser Tour placirt, und 4 feste Maschen auf die ersten 4 der ersten 10 Luftmaschen.

2. Tour. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 6. der ersten 10 Luftmaschen voriger Tour, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 5. der folgenden 10 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 6. derselben 10 Luftmaschen. Bom * wiederholen.

Die Schnüre zum Schließen des Beutels werden aus Zephyrwolle, 4 Fäden stark, gedreht. Man nimmt die vierfache Wolle dazu etwa 130 Centimeter lang, d. h. zu jedem Schnur, dreht sie kraff ausgespannt so dicht wie möglich nach einer Seite, nimmt dieselben dann doppelt zusammen, damit sie sich zweifach zusammen drehe. Man zieht diese beiden Schnüre, mit Uebergehung von 2 Löchertouren, in die zwei nachfolgenden, unterhalb der gehäfelten Spitze.



Nro. 11. Häubchen aus Woll für Kinder.

An den vereinten Enden der Schnüre werden wie am unteren Schluß des Beutels, wo man vermittelst eines Fadens sämtliche Maschen dicht zusammenzieht, Quasten befestigt. Die untere stärkere ist 4 bis 5 Centimeter lang und 35 bis 40 Fäden (Zephyrwolle) stark. Die kleineren sind ca. 20 Fäden stark und reichlich 3 Centimeter lang. Nachdem die Quasten in kleiner Entfernung von oben fest abgebunden, kämmt man sie vorsichtig mit einem feinen Taigentamm aus und verzieret sie mit einer kleinen Hätelarbeit. Diese wird besonders gearbeitet. Zur größeren Quaste werden mit blauer Zephyrwolle dazu 8 Kettenmaschen aufgeschlagen und diese zu einer Rundung vereint.

1. Tour. 12 feste Maschen über die 8 Kettenmaschen.
2. Tour. 2 feste Maschen in die 2 folgenden, 3 Luftmaschen über keine unterliegende. Bom * 5 Mal wiederholen.

3. Tour mit paille-gelber Filofelleide. 1 feste Masche auf die 1. der ersten 3 Luftmaschen voriger Tour, * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen, 1 Luftmasche 1 feste Masche auf die 1. der folgenden 3 Luftmaschen. Bom * wiederholen.

Diese kleine gehäfelte Verzierung wird, wie unsere Abbildung lehrt, über die größere Quaste gehoben und mit einigen Stichen befestigt. Zu den kleineren Quasten werden nur 5 Kettenmaschen aufgeschlagen und diese in erster Tour zu 8 Maschen erweitert, so daß 2. und 3. Tour nur 4 nach unten fallende Spitzen, wie die größere 6 hat, ergeben.

Wir bemerken noch zum Schluß, daß diese durch die Stückeri sehr hübsch verzierte Stridarbeit außer, wie schon oben gesagt zu einem Tabakbeutel, sich auch sehr gut zu einer Schlummerrolle eignet, und daß die angegebene Breite von 96 Maschen in der Runde auch hierfür paßt. Der transparente Grund der Stridarbeit beansprucht ein harmonisches Un-

terfütter aus Seidenstoff, wie man es zu dergleichen Zwecken, bei Häkelarbeiten aus Wollwolle wählt.

Dem Tabakbeutel giebt man das gebräuchliche Futter aus Schweinsblase, und müssen die zu diesem Zweck sich besser eignenden Quasten aus Seide vom Posamentier gemacht werden. K.

Kinderhäubchen.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Zum Theil als überflüssig für die Kindertoilette betrachtet und gänzlich von dieser verbannt, halten wieder besorgtere Mütter die Häubchen für das erste Alter unentbehrlich, und mit Rücksicht für diese Sorgfalt räumen wir dem kleinen Gegenstand bereitwillig hier seinen bescheidenen Platz ein. Unser Original, dessen Schnitt der nächste Musterbogen bringt, ist aus Mull, Spitzen- und gestickten Mull-entre-deux zusammengesetzt, vorn und im Nacken herum mit Tüllkrüschchen besetzt und mit himmelblauen Taffetbandstücken verziert. Statt des Mulls kann ebensogut Tüll gewählt werden, auch wird die Haube eleganter, wenn man die glatte Pafse durch Weißfiderci, gleichviel ob Mull oder Tüll, bereichert. K.

Kragen für Kinder.

(Häkelarbeit.)

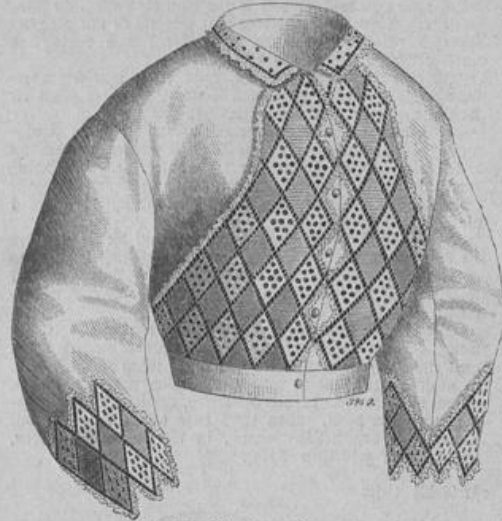
Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Knäuelchengarn Nro. 50 und ein dazu passender Häkelner Häkelhaken.

Da die Weite des Kragens von der Weite des Halsaus-



Nro. 14. Blouse mit Stich.



Nro. 15. Blouse aus Pefangob.

schnittes abhängig, dieser aber je nach dem Alter sehr verschieden ist, so läßt sich nicht mit voller Bestimmtheit die Anzahl der erforderlichen kleinen Bogen angeben, dieselbe variiert aber zwischen 9 und 12 und läßt sich durch das Maß leicht bestimmen.

Man beginnt den ersten Bogen durch Anlegen von 17 Kettenmaschen.

* 3 feste Maschen auf die 8., 7., und 6. dieser 11 Kettenmaschen, indem man von den zuletzt gebildeten Kettenmaschen eine Dese legt. Die Arbeit wenden. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 17.

Kettenmasche (also die von der Dese zunächst liegende), man fahrt dabei die beiden oberen Maschenglieder auf den Hals, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 15. Kettenmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 11. Kettenmasche. Die Arbeit wenden.

8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der letzten 5 Luftmaschen, ** 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 unteren Luftmaschen. Vom ** 2 Mal wiederholen.

Dann 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2. und 1. Kettenmasche, die Arbeit wenden. 1 feste Masche

und 1 Stäbchen umschlingen die 5. und 4. der zuletzt gebildeten 5 Luftmaschen ganz. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Hals geschlungen, auch 2 Mal abgemacht wird, 1 gewöhnliches Stäbchen und 2 feste Maschen umschlingen die 3 ersten der 5 Luftmaschen gänzlich.

+ 2 feste Maschen, 1 gewöhnliches Stäbchen und 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Hals geschlungen, auch 2 Mal abgemacht wird, umschlingen die ersten 3 der folgenden unteren 8 Luftmaschen gänzlich, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen (den Faden 2 Mal umschlagen), 1 Stäbchen und 2 feste Maschen umschlingen die letzten 3 derselben 8 Luftmaschen gänzlich. Vom + 3 Mal wiederholen, doch beachte man, den Schluß des 3. dieser Bogen wie den Anfang nur durch 1 Stäbchen, 1 feste Masche zu hüten.

Zur Fortsetzung des 2. und ebenfalls der folgenden Bogen werden stets 19 Kettenmaschen sofort an die letzte feste Masche des vollendeten Bogens gehäkelt und beginnt man nach deren Beendigung vom ersten *, nimmt aber darauf Rücksicht, daß die 2 Kettenmaschen mehr, als Zwischenraum der einzelnen Bogen zu rechnen sind, deshalb die nach den Kettenmaschen zunächst folgenden 3 festen Maschen auf 10., 9. und 8. Kettenmasche und später die 2 festen auf 4. und 3. statt 2. und 1. zu hüten sind.

Nachdem 9 bis 12 solcher Bogen für die ganze Weite des Kragens vollendet sind, hütelt man an die gerade Seite, sogleich

nach der letzten festen Masche fortziehend: 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen greift durch die letzte feste Masche, * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen greift an das folgende Stäbchen des Bogens ein, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen greifen durch die 3 Kettenmaschen, welche den unteren Theil der Dese bilden, ein. 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen greifen unten durch die Kettenmaschen, auf welche die ersten 3 festen Maschen des Bogens gehäkelt sind. 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen greifen durch 4. und 3. Kettenmasche des Bogens ein. 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die letzte feste Masche des Bogens. Vom letzten * wiederholen.

Zum Bündchen des Kragens eignet sich am Besten ein Leinenband, an welches man denselben mit überwendlichen Stichen näht und vorn zum Schließen einen Knopf nebst Dese befestigt. K.

Entre-deux

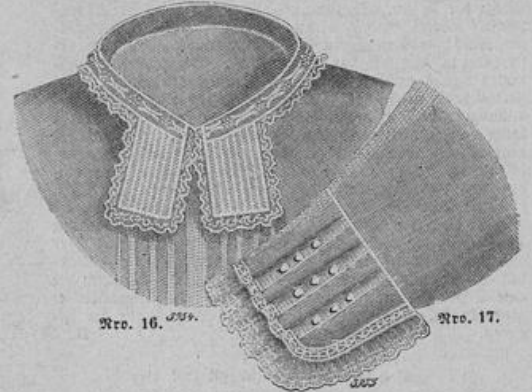
zu Jupons etc. passen.

(Weißfiderci.)

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Nachdem die Zeichnung vermittelst blauen Copirpapiers oder durch einen feinen Pinsel und Honigfarbe auf den Stoff, der beliebig Batist, Ransoul oder dergleichen sein kann, übertragen ist, werden sämtliche weiße Punkte zu festen Knötchen gestickt. Zu den beiden, mehr nach außen liegenden Reihen, Gräten- oder Federfische, ist es geratener, nicht Stüchgarn, sondern Knäuelchengarn zu nehmen, weil letzteres runder gedreht und deshalb geeigneter für diese Ausführung ist.

Die Ränderchen, welche sich in der Mitte der Zeichnung entlang ziehen, werden am besten hergestellt, wenn man zuerst die Mitte zu einem kleinen Bindloch arbeitet. Ebenfalls mit Knäuelchengarn (etwa Nro. 50), noch haltbarer mit feinem



Nro. 16, 17. Kragen und Aermel aus Mull.

cordonnirten Garn werden die lose liegenden Stäbchen, unter welchen später der Stoff fortgeschritten wird, durch entfernt liegende Langnettenfische ausgeführt. Beide Ränder, der innere wie der äußere dieser Stäbchen, werden noch, wenn die Stäbchen vollendet sind und bevor der Stoffstreifen ausgeschnitten worden, mit Stüchgarn cordonnirt oder umrandet. K.



Nro. 18.

Sommertolletten.

Nro. 19.

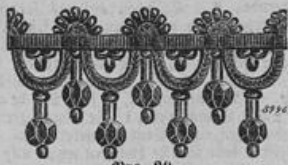
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der Arbeitsnummer vom 15. Mai unter Fig. 8-10.

Blouse mit Stich.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die Blouse imitirt eine ausgechnittene Taille, an welche der hoch hinaufgehende Theil angefügt wird. Die Abbildung Nro. 14 läßt das vordere Arrangement der Blouse erkennen, deren unterer Theil in schmale Falten gelegten Mull zeigt, an welchem gestickte entre-deux und Valenciennes den Ausschnitt markiren. Der obere, den Hals bedeckende Theil wird abwechselnd aus breiten Falten und entre-deux zusammengestellt und an den unteren angefügt. Ein rund geschnittener Mullstreifen, mit entre-deux und Spitzen an den Enden verändert, wird glatt auf die Vorderblouse gefügt und simulirt ein corsage Figur. Fortlaufende Enden werden hinten übereinander gesteckt. Der Rücken und die Seitentheile, Abbildung Nro. 26, sind aus glattem Mull gearbeitet, der Ausschnitt ebenfalls mit entre-deux

und Spitzen begrenzt, an welchen der obere Theil in Uebereinstimmung mit der Vorderansicht eingelegt ist. Ueber den glatten Rücken ist vom Ausschnitt bis zum Gürtel ein aus glattem Mull geschnittenes Fächel gesetzt, welches an der Achsel mit dem Vorderbesatz in Verbindung steht und wie dieser mit entro-doux und Spitzen besetzt ist. Vorn ist die Blouse mit einer Ueberschlagfalte und Knöpfen geschlossen. Die Garnitur der Revers und die Einfassung der Ärmel harmonisiren mit der Ausschmückung des Fächels und den vordern Besatztheilen.



Nro. 20.

Blouse aus Kosanges.

Siehe Abbildung Nro. 15.

Ein zwar mühevoll, aber auch effectreiches Dessin bildet die Zusammenlegung von lebenden Carreaux in abwechselnder verlegter Folge aus Säumchen und aus gesticktem Batist arrangirt. Selbstständige à jour-Streifen verbinden die kleinen Felber, deren Form die Abbildung erkennen läßt, sowie die Verhältnisse, nach welchen die einzelnen Theile oben schmal, nach unten breiter auslaufen und seitwärts mit Spitzen eingefaßt sind. In der Mitte schließt ein breiter Ueberschlaglaum mit Knopflöchern und correspondirenden Knöpfen die Blouse. Der Rücken ist mit breiten Säumen garnirt, der Kragen aus dem gestickten Batist geschnitten, der zu den Kosanges verwendet ist, und an dem Außenrande mit Spitzen besetzt. Der Ärmel zeigt seine Garnitur in Uebereinstimmung mit der Vorderblouse, wie diese mit Spitzen umrandert.

Kragen und Ärmel aus Mull.

Siehe Abbildung Nro. 16, 17.

Der Kragen besteht aus einem gestickten entro-doux mit Valenciennes besetzt, an dessen vordern Theil die nach der jetzigen Mode unerlässlichen Cravattentheile garnirt sind. Zu Verstärker ist ein glattes Stück Mull in möglichst schmale Fächchen arrangirt und mit Valenciennes besetzt. Die Ärmel zeigen auf ihrer oberen Fläche eine einfache und doch sehr elegante Ausschmückung. Ein 8 Centimeter breiter Mullstreifen wird in 3 Hohlfalten gelegt, diese mit weißen Stoffknöpfen besetzt und danach der zum oberen Ärmel in entsprechender Weite geschnittene Theil seitwärts und vorn am Handgelenk mit einem gestickten entro-doux und dieser wiederum nach außen mit Valenciennes garnirt. Das Ganze wird auf den oberen Mullärmel gestreift.

Sommertoilette.

Siehe Abbildung Nro. 18, 19, 28, 29.

Mit den sommerlichen Tagen bringt uns die Mode reizende Neuheiten in leichteren Stoffen, von denen wir einige der originellsten Modelle dieses Centes hiermit veranschaulichen.

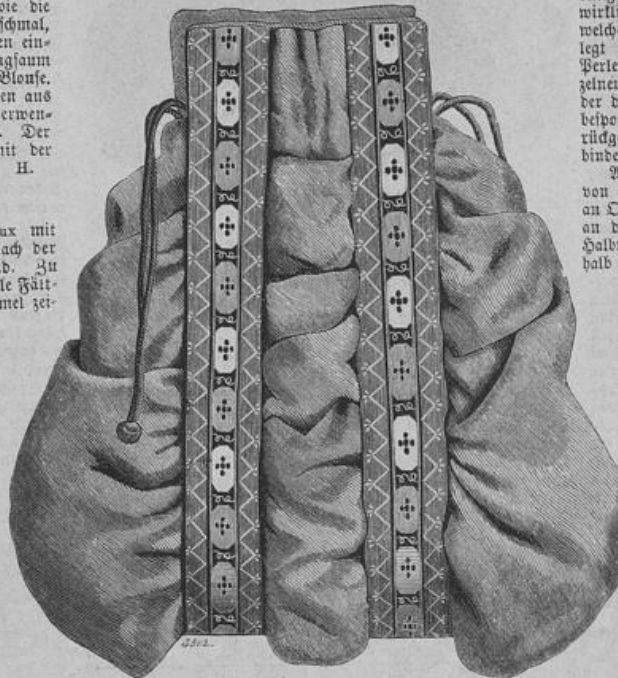
Abbildung Nro. 18 zeigt uns eine graue Barège-Nobe mit Echarpe-Beinnine, Beide mit blauen Seidenstreifen und Stroh-Borden garnirt. Die Streifen sind 5 1/2 Centimeter breit, und an beiden Seiten mit 7/8 Centimeter breiten Strohborden besetzt. Den Rock garnirt eine gerade Linie und über dieser eine zweite mit aufsteigenden Zaden von Distance zu Distance. Die hohe Taille ist vorn gleichfalls mit Zaden garnirt; ebenso der Ärmel am Handgelenk und an der Epaulette. Ein in der Farbe übereinstimmender Gürtel umschließt die Taille und endet hinten mit breiter Schärpe. — Die Echarpe wird aus einer Stoffbreite in entsprechender Länge geschnitten, an den Außenrändern, wie vorerwähnt, besetzt und alsdann in der Mitte ihrer einen Längenseite zusammengefaßt und mit einer blauen Quaste verzieren. Der kunstlose Capuchon wird außerdem am Ende und in der Mitte mit gleichen Quasten zusammengehalten. Strohhut mit Kornblumenkranz und einem Ährenbüschel in der vordern Mitte, unter welchen blaue Bänder den Kopf garniren und in langen Enden herabflattern, vollendet die Toilette.

Die Abbildung Nro. 19 charakterisirt den Geschmack für orientalische Ausschmückungen, die sich auf dem weißen Piqué, zu Weste und Juaven-Fächchen verwendet, sehr effectvoll abheben. Die Weste ist in der bekannten Form gearbeitet und auf den Vordertheilen mit Soutache und einer leichten Wollstickerei im point russe garnirt, deren bunte Farben-Zusammenstellung dieselbe zum Tragen mit jeder beliebigen Rockfarbe geeignet macht. — Die drei Soutache-Linien nehmen einen Raum von 1 1/4 Centimeter ein und sind aus einer blauen, einer rothen, und einer gelben Linie zwischen den beiden geformt. In 2 Centimeter Entfernung wiederholt sich dieselbe Farbenfolge des Soutache, und zwar begegnen sich an diesem durch eine Blume angefüllten Raum die blauen Linien, denen dann Gelb und

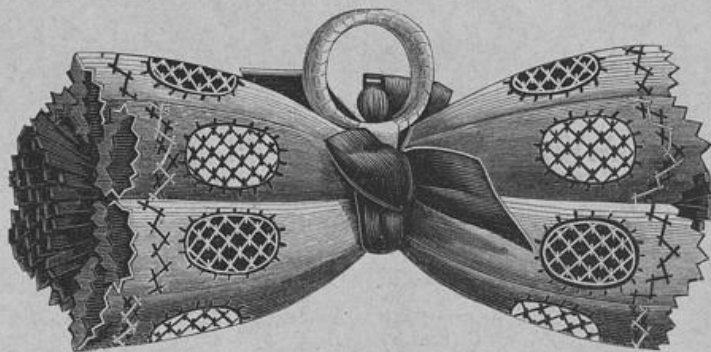
Rotz folgt. Von 7 zu 7 Centimeter Entfernung bildet ein wechsellnd blauer, dann grüner Soutache-Riegel, aus 2 Linien dieses Materials bestehend, abgetheilte Felber, in welchen das unter Abbildung Nro. 29 veranschaulichte Blümchen im point russe aus grüner und blauer Mooswolle nachgebildet wird. Das Grün gilt für Stiel und Blatt, von dem nur die Contouren gestickt werden, das Blau für die Blume. Die Soutache-Riegel dienen zu gleicher Zeit zum Ueberschlagen der mit ihnen correspondirenden Knöpfe. Die Taille und der kleine Stehkragen sind nur mit den drei Soutache-Linien garnirt. Dieselbe Ausschmückung wiederholt sich an dem Fächchen



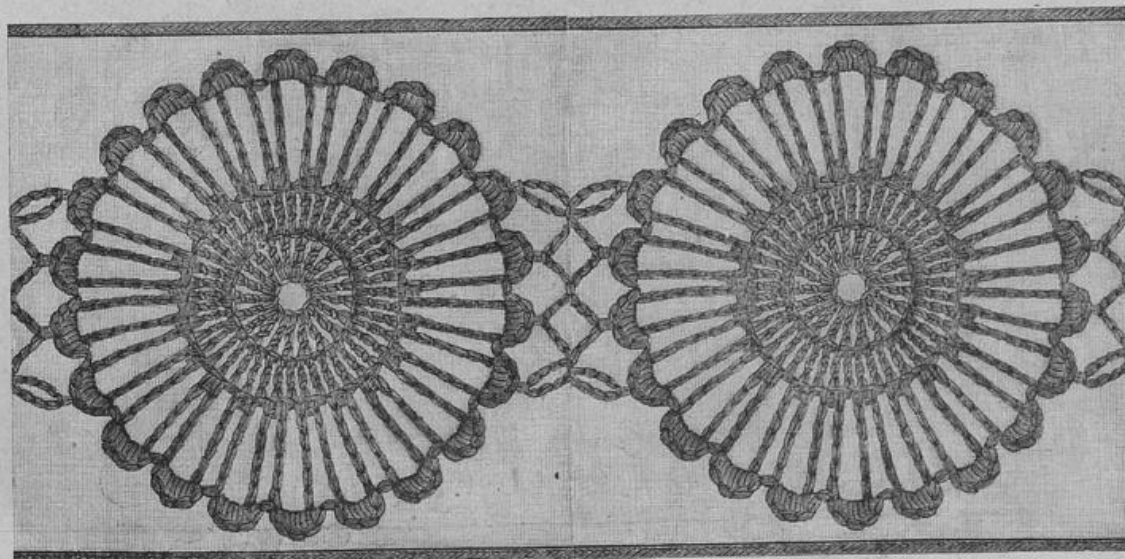
Nro. 21. Grelot-Gümpe zu Besätzen.



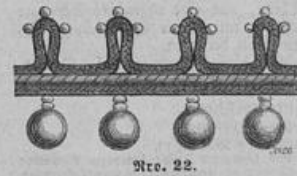
Nro. 23. Arbeitstäschchen. (Phantasiearbeit.)



Nro. 24. Tintenwischer. (Applicationsarbeit.)



Nro. 25. Bordüre aus schwarzer Mooswolle zur Verzierung von farbigen oder weißen Jupons. (Sälarbeit.)



Nro. 22.

größern Verhältnissen. Die Soutache-Veränderung bleibt dieselbe, ist aber durch 5 Centimeter Entfernung in der Breite von einander getrennt. In der Länge bedingt die Rundung des Fächchens schräge Abtheilungen mit den Soutache-Riegeln, welche im Uebrigen mit jenen an der Weste harmonisiren. Abbildung Nro. 28 veranschaulicht das in der Felder zu arbeitende Blümchen, an dem die Kornblume mit Blau, eine Knospe Gelb, die andern Ponceau nachzubilden sind; die Stiele und Blatt-Contouren Grün. Den Schnitt zum Fächchen brachte unsere letzte Schnitttafel.

Grelot-Gümpe zu Besätzen.

Siehe Abbildung Nro. 20-22.

Die zierlichen Gümpe bilden zwar überaus reizende, aber auch theure Besätze, deshalb sehen wir jetzt mehr als je geschickte Frauenhände mit ihrer Aufertigung beschäftigt. Abbildung 21 hat als leitenden Faden der auszuführen Arbeit wirklich einen ausgehobenen starken Seidenschnur nötig, an welchen Quadratschnur in der verhältnißlichen Bogenform angelegt und zu gleicher Zeit mit je 5 schwarzen ausgezogenen Perlen verbunden und an den Faden genäht wird. Die einzelnen großen Perlen dienen zur Verbindung mit dem Faden, der die Grelots besetzt, welche aus 2 runden Perlen, einem besponnenen Bontouknopf und 3 Schmelzperlen bestehen. Zurückgehend besetzt der Faden die einzelnen Perlen und verbindet das Ganze um so haltbarer.

Abbildung Nro. 20 zeigt ein complicirteres Arrangement von großen geschliffenen, runden und Schmelzperlen, besetzt an Quadratschnur und seiner seitener Lage. Mit dem in Bogen an die Nobe genähten Quadratschnur werden zugleich die in Halbmondforn sichtbaren 7 Perlen und die 3 Perlen unterhalb der Nobe angehängt. Der Faden, welcher die Grelots besetzt, wird nach dem Aufziehen der einzelnen Perlen zu denselben (die leicht erkennbar sind) in dem Quadratschnur bis zum nächsten Grelot entlang geführt.

Abbildung Nro. 22 bringt eine neue Stahlregel zur Anwendung, deren verschiedne gebrochne Wöcher ihre Befestigung ermöglichen, ohne mit einer kleineren Perle sichtbar abzuschließen. Das Loch, durch welches die Nadelspitze zuerst kommt, ist sehr eng, das untere, zweite weiter. Eine kleine aufgelegene Perle schließt nach dem inneren Raum, ohne indeß an der anderen Seite hinaus zu können; auf diese Weise ist auch die Befestigung dauerhafter. Das geradlinige Rund- und Quadratschnur wird mit den Grelots, welche aus 2 Stahlperlen und der beschriebenen Kugel bestehen, zugleich verbunden; danach werden erst die oberen Schlingen aus Quadratschnur mit 3 einzelnen Stahlperlen besetzt.

Der Simon, Brüberstraße 7, hält das Material und die fertigen Gümpe vorrätzig.

Arbeitstäschchen.

(Phantasiearbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 23.

Material: 1/2 Elle blauer Tibet; 2 Streifen blauer Wollstoff 37 Centimeter lang und 2 1/2 Centimeter (ohne Umschlag) breit; 74 Centimeter türkische Besatzorte; maßgebende; poncean Cordonsnetze; blaue Seidenschnur zur Schnurre.

Die effectreiche Ausschmückung der türkischen Nobe hilft nicht nur zur Bereicherung des Dessins, sie erleichtert auch die Vollendung jeder Arbeit auf derartigen Stoffen so wesentlich, daß wir die Idee zu allem Möglichen angewendet sehen. In unserem Modell sind die Wollstoffstreifen in der angegebenen Länge von 37 Centimeter und einer Breite von 2 1/2 Centimeter in der Mitte mit einer türkischen Besatzorte benäht und seitwärts von dieser mit Herenschnur aus maigelder Seide verzieren, an deren äußeren Stichen drei Federliche von poncean Seide den Abschluß bilden. Zwischen den zwei in dieser Weise vorbereiteten Streifen wird ein Streifen gleichfarbig blauer Tibet geknüpft, der in doppelter Länge der Streifen und 3 1/2 Centimeter Breite (ohne Umschlag) geschnitten, als bouillonné den Zwischenraum füllt. An beiden Streifen-Enden wird von der 2 1/2 Centimeter unter dem Rande anzubringenden

Schnurre der Tibet glatt eingelegt, wonach sich auch die Breite auf 2 1/2 Centimeter vermindert. Unter diesen beiden Streifen, mit dem dazwischen gelegten bouillonné, wird ein 37 Centimeter langer und 8 Centimeter breiter Tibetstreifen als Futter geheftet, vor dessen Festnähen seitwärts 27 Centimeter lange und oben 4 1/2 unter 12 Centimeter breite Theile von Tibet eingesetzt werden, welche oben nur bis zur Schnurre reichen, ohne indeß damit verbunden zu sein. Der Einfalttheil wird an dieser Stelle umsäumt und an dem breiten Theil des Bodens abgerundet zusammengenäht. Der Futterstreifen der Mitte deckt die

Nähte dieser eingelegten Theile, und eine abgenähte Schnur zwischen Futter und Oberzeug, mit einem Seidenschur versehen, dient zum Zusammenziehen derselben.

Herr König hält sowohl die fertigen Arbeiten dieses Genres, als die Beschabarten vorrätig.

Tintenwischer.

(Applicationarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 10.

Material: Rothse, weißes und schwarzes Tuch; schwarzer Sammet; weiße und schwarze Gazeonnetseide; 30 Centimeter blaues Taschentuch Nro. 4; ein weißer Dornring zum Gestell.

Die Einfachheit der Ausführung dieses ebenso praktischen als hübschen Requisites eines eleganten Schreibtisches wird gewiß unsere geschickten Leserinnen bestimmen, einen unscheinbar gewordenen Gegenstand, der bisher diesem Zwecke diente, durch den veranschaulichten farbenfrischen Nachfolger zu ersetzen. — Die Originalgröße der einzelnen Tintenwischer, welche den Wischer bilden, bringt Abbildung Nro. 10 dazu. Sind diese Theile sechsmal aus rothem, und ebenso oft aus weißem Tuch geschnitten (am Rande ausgefaßt), so wird auf dem rothen Rand derselben eine weiße Tuchauflage nebstartig mit rothem überspannten Stichen befestigt, und die sich kreuzenden Fäden werden bei ihrem Zusammentreffen mit Steppstichen aus blauer Seide überstochen. Langnettenstiche aus blauer Seide umgeben den Rand der Auflage. Herentische aus schwarzer, mit einer zweiten überbedeckenden Strichreihe aus weißer Seide bilden das Dessin innerhalb der Ränder. Auf dem weißen Tuch wird eine schwarze Sammet-Auflage mit weißer Seide überstochen und mit Stepp- und Langnettenstichen aus rother Seide verziert. Ebenso wird die obere Reihe der äußeren Herentische mit rother Seide ausgefüllt. — Ist die Arbeit soweit vollendet, so werden die einzelnen Theile in wechselnder Folge von Weiß und Roth (zu sechs und sechs Theilen nach jeder Seite) auf der linken Seite überwendlich zusammengenäht und mit einem in gleiche Theile geschnittenen schwarzen Tuchfutter unterseht. Alsdann wird ein Stück Cartonpapier 6—8 Centimeter lang (Bistenkarte etc.) zu 1 1/2 Centimeter Durchmesser zusammengerollt, darüber ein 14 Centimeter langer, 5 Centimeter breiter, an beiden Enden frangenartig eingeschnittener schwarzer Tuchstreifen genäht und über diese Rolle die mit Futter versehene Stütze gezogen, wobei die engen Theile oder Tüten in der Mitte zusammentreffen. Die äußeren Tüten werden durch Zusammenziehen der Theile, mit einem starken Faden an den Nähten derselben, gebildet. Aus der inneren Mitte dieser Tüten bildet der ausgefrangte Tuchstreifen 1/2 Centimeter hervor. Ueber die in der Mitte des Wischers zusammenstoßenden Theile wird ein blaues Band mit einer Schleife gebunden und in deren Mitte ein Hornring befestigt. Ein durchgehobenes Loch in demselben dient zu seiner Befestigung, indem ein als Faden benutztes Ende blauer Soutache durch Wischer und Ring hindurchgeführt, darauf ein roth besponnener Knopf und eine große schwarze Perle gezogen, und durch den Knopf und Ring zurückgehend, mit dem alldann befestigten Faden gehalten wird.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.



Nro. 26. Kragen mit Stich.

Weiter wurde dieser ponceau Atlasstreifen durch die hier dargestellte Häkelbordüre, welche sich aus einzelnen Rosetten zusammensetzt, sehr effectvoll verziert. Da die Ausführung dieser Rosetten eine sehr schnell fördernde Arbeit ist, dürfte die Nacharbeitung eine um so lohnendere sein. Man beginnt von der Mitte und schlägt 8 Kettenmaschen auf, verbindet diese zu einer Rundung und häkelt

1. Tour. 4 Luftmaschen (sie bilden das erste Stäbchen), 21 Stäbchen in der Runde umschlingen die 8 Kettenmaschen gänzlich. Man schlägt zu allen Stäbchen dieser und folgender Tour den Faden 2 Mal um den Hals, macht auch 2 Mal ab. Am Schluß der Tour 1 feste Masche auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen derselben Tour.

2. Tour. 4 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 1 Stäbchen auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen voriger Tour. Man durchfasse zu allen Stäbchen dieser Tour nicht nur das obere horizontale Maschenglied, sondern auch noch das nach hinten

liegende. * 2 Stäbchen auf das folgende Stäbchen. Vom * wiederholen, so daß, wenn eine feste Masche wie am Schluß voriger Tour durch die 4. der ersten 4 Luftmaschen derselben Tour gehäkelt ist, 44 Stäbchen in der Runde.

3. Tour. 1 feste Masche greift zwischen 1. und 2. Stäbchen ein. * 22 Luftmaschen, 1 feste Masche greift ebenfalls zwischen 1. und 2. Stäbchen ein, 1 feste Masche greift zwischen die folgenden 2 Stäbchen ein. Vom * wiederholen. Am Schluß der Tour greift 1 feste Masche zwischen letztes und erstes Stäbchen voriger Tour. Es müssen 22 Schlingen in der Runde sein.

4. Tour. Man schleift 8 Maschen durch die ersten 8 der ersten 22 Luftmaschen voriger Tour, indem man zu jeder Masche wie zu einer festen 1 Schlupfe durch die entsprechende Luftmasche zieht und diese sofort, ohne erneutes Fadenumschlagen um den Hals, durch die auf demselben befindliche zieht. 2 feste Maschen, 6 Stäbchen und 2 feste Maschen umschlingen die folgenden 6 Luftmaschen (sind die mittleren der ersten Schlinge, aus 22 Luftmaschen, voriger Tour) gänzlich. * 1 Luftmasche, 2 feste Maschen, 6 Stäbchen und 2 feste Masche umschlingen die mittleren 6 Luftmaschen der folgenden Schlinge gänzlich. Vom * 20 Mal wiederholen.

Sämmtliche Rosetten der Bordüre werden nach Angabe dieser 4 Touren gehäkelt. Die zweite und alle folgenden verbindet man stets zugleich mit der vorhergehenden, wie auf der Zeichnung ersichtlich. Nach Vollenbung der 4. Tour der 2. Rosette schleift man dazu (wie bei Tour 4 angegeben) durch die ersten 2 festen Maschen und ersten 3 Stäbchen der 4. Tour 5 Maschen, dann 9 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte eines Bogens der ersten Rosette, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte des folgenden Bogens erster Rosette, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte des folgenden Bogens der ersten Rosette, die Arbeit wenden, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. Luftmasche der letzten 9, 5 Luftmaschen, die Arbeit wenden und 1 feste Masche an die äußere Mitte des 3. Bogens zweiter Rosette, so daß 2 Bogen zwischen dem Anfang dieser Verbindung frei bleiben. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der letzten 9 Luftmaschen, (an welche bereits 1 feste Masche gehäkelt ist). 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Spitze des nächsten Bogens 2. Rosette, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 4. der folgenden 9 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, eine feste Masche an die äußere Spitze des folgenden Bogens 2. Rosette, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die 5. der folgenden 9 Luftmaschen, man faßt dabei mit dem Hals zugleich durch die 5 der ersten 9 Luftmaschen, mit denen man die Verbindung begann. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die äußere Spitze des folgenden Bogens 2. Rosette, also von wo aus man die Verbindung begonnen.

Daß man bei Verbindung der folgenden Rosette darauf Rücksicht zu nehmen hat, daß dieselbe sich genau der vorhergehenden gegenüberstelle, ist selbstverständlich, da, wie unsere Zeichnung lehrt, oben gleich unten 7 freie Bogen stehen bleiben müssen.

Da für diesen Sommer die schwarzen Verzierungen durch Soutache, Kettenstich, Stickerei etc. Bordüren, beliebter denn je zu weißen Jupons sind, können wir unsere Häkelbordüre aus schwarzer Mooswolle auch dieser Bestimmung zutheilen. Für diesen Zweck ist jedenfalls aber die kleine Vorsicht nöthig, die Mooswolle vor der Arbeit in kochendes Wasser zu tauchen und sie wieder trocknen zu lassen. Die Rosetten werden durch schwarze Seide mit Vorderstichen auf den weißen Stoff z. B. Shirting, Batist etc. genäht.

Im Allgemeinen dürfte es empfehlendwerth sein, der vollendeten Häkelarbeit durch Bügeln oder Plätten zwischen angefeuchtetem Mouffelin auf einer wollenen Unterlage eine Art Appretur zu geben, für die man eine gewisse Steifheit, welche zu wollenen Jupons angenehm ist, erlangt, wenn man in das Wasser, mit welchem man den Mouffelin angefeuchtet, etwas aufgelösten Gummi arabicum gießt. K.

Rosetten zu Decken.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung

Nro. 27.

Material: Knäuelgarn Nro. 50 und ein dazu passender Häkelpaten.

Den Mittelbildungen unserer Pa-

Bordüre aus schwarzer Mooswolle

zur Verzierung von farbigen oder weißen Jupons.

(Häkelarbeit.)

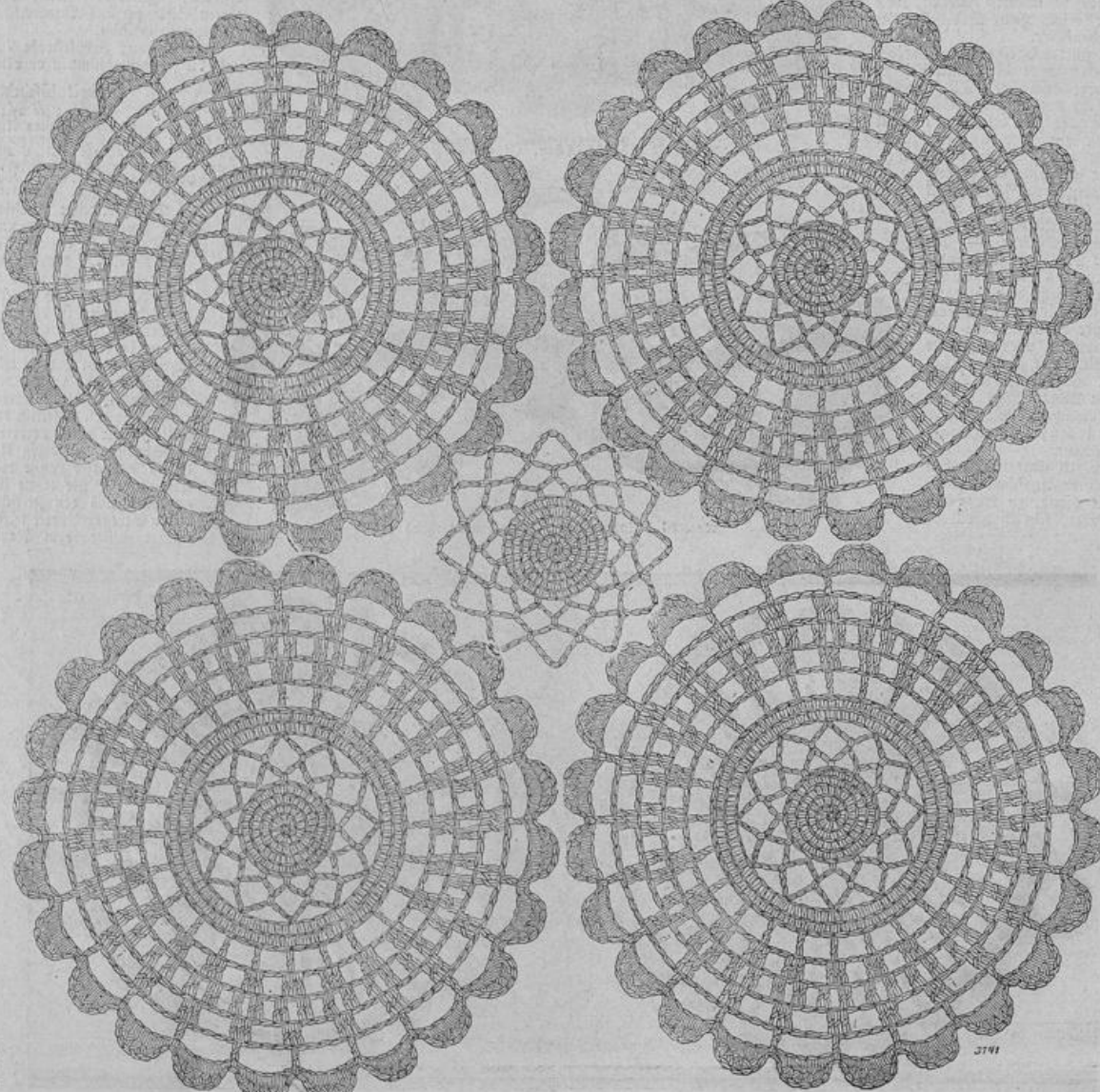
Hierzu Abbildung

Nro. 25.

Material: Schwarze Mooswolle und ein dazu passender säblicher Häkelpaten.

In so reichlicher und mannichfaltiger Weise wir auch der Verzierungen und Ausstattungen der Jupons, dieses jetzt beinahe gleich den Roben wichtigen Theiles der Toilette, in unserer Victoria gedenken, bleibt dieses nur immer ein schwacher Abglanz von allem Vorhandenen und entstehenden Modernen dieses Genres, das sich in sibirischer Fülle in den Magazinen unserer Residenz, auf den Promenaden, fast überall den Blicken bietet.

Die hier gegebene Darstellung co-ordinirt einen kleinen Theil der Verzierung eines Jupons aus grauem (gris cendro) Alpaca. Derselbe war am unteren Rande mit drei schmalen schwarzen Sammetbändern besetzt. Unmittelbar darüber folgte ein ponceau Atlasstreifen in der Breite unserer Zeichnung, welcher, wie angedeutet, durch schwarzen Soutache oben und unten auf dem grauen Stoff festgehalten wurde



Nro. 27. Rosetten zu Decken. (Häkelarbeit.)

rifer Correspondentinnen zufolge säumen wir nicht, den Freun-
 dinnen der Hälenadel ebenfalls mitzuteilen, daß die neueste und
 modernste Geschmaderichtung über die farbigen leinenen Stepp-
 beden und Plumeour Decken aus geschälten Rosetten, in der
 Weise wie sie unser vorliegendes Dessin veranschaulicht, für
 das Boudoir fordert.

Die Rosetten mögen deshalb vornehmlich zu Bedecken
 empfohlen sein. Für diesen Zweck kann das Garn, ohne im
 Ganzen die Schönheit eines so großen Werkes zu beeinträch-
 tigen, in stärkerer Nummer oder auch Siremadura-Garn
 Nro. 7 1/2 sein.

Man beginnt die große Rosette mit einem Anschlag von
 5 Kettenmaschen, welche zu einer Rundung verbunden und
 durch 5 Touren fester Maschen umhüllt werden. In diesen
 5 Touren wird verhältnismäßig zugenommen, daß am Schluß
 36 Maschen in der Runde sind.

6. Tour. * 5 Luftmaschen über 2 unterliegende, 1 feste
 Masche in die folgende. Vom * 11 Mal wiederholen.

7. Tour. Man schleift 3 Maschen durch die ersten 3 der
 ersten 5 Luftmaschen voriger Tour. Dies geschieht, indem man
 eine Schlinge wie zu einer festen Masche durch die unterlie-
 gende zieht und diese, ohne weiteres Umschlagen des Fadens
 um den Hals, durch die auf dem Hals vorhandene schleift.
 * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5
 Luftmaschen. Vom * 11 Mal wiederholen.

8. Tour. Man schleift 4 feste Maschen, wie zu Anfang
 7. Tour angegeben, durch die 4 ersten der ersten 7 Luftmaschen
 voriger Tour. * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der
 folgenden 7 Luftmaschen. Vom * 11 Mal wiederholen.

9. Tour. * Ueber die ersten 7 Luftmaschen und folgende
 feste Masche voriger Tour 10 Stäbchen. Vom * 11 Mal
 wiederholen.

10. Tour. 8 Luftmaschen (die ersten 3 bilden das erste
 Stäbchen), * 1 Stäbchen auf das 5. Stäbchen voriger Tour,
 5 Luftmaschen über 4 unterliegende Stäbchen. Vom * wie-
 derholen. Nach Beendigung der letzten 5 Luftmaschen dieser
 Tour schleift man durch die 3. der ersten 8 Luftmaschen der-
 selben Tour.

11. Tour. 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen),
 1 Stäbchen auf die 4. der ersten 8 Luftmaschen voriger Tour,
 4 Luftmaschen, * 3 Stäbchen auf das folgende und die vor-
 und nachliegende Luftmasche voriger Tour, 4 Luftmaschen. Vom

* wiederholen. Nach Beendigung der letzten 4 Luftmaschen
 dieser Tour, 1 Stäbchen auf die letzte Luftmasche voriger Tour.

12. Tour. 1 feste Masche auf die 3. der ersten 3 Luft-
 maschen voriger Tour, welche nun das Mittelstäbchen bilden.
 3 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, 1 Stäbchen auf die
 erste der unterliegenden 4 Luftmaschen, * 3 Luftmaschen, 1 Stäb-
 chen auf die 4. derselben 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das
 folgende Stäbchen, 1 Luftmasche über das Mittelstäbchen, 1 Stäb-
 chen auf das folgende Stäbchen, 1 Stäbchen auf die erste der
 folgenden 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Den Schluß
 der Tour bilden 2 Stäbchen, 1 Luftmasche, nach welcher durch
 die 3. der ersten 3 Luftmaschen dieser Tour geschleift wird.
 Man zieht hierauf den Hals aus der Arbeit und führt ihn
 durch das obere horizontale Maschenglied der sechsen durchge-
 schleiften Masche und der Schlinge, aus welcher man ihn ge-
 zogen, dieselbe eben durchziehend.

13. Tour. 3 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen (oder
 richtiger das mittlere der 3 zusammenstehenden), 1 Stäbchen
 auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen voriger Tour, durch welche
 das erste Stäbchen gebildet ist, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen
 auf das 2. der zwei folgenden, 1 Stäbchen auf die folgende
 Luftmasche, 1 Stäbchen auf das folgende Stäbchen. Vom *
 wiederholen. Den Schluß der Tour bildet ein Stäbchen auf
 das letzte Stäbchen voriger Tour. Man schleift hierauf 1 Masche
 durch die 3. der ersten 3 Luftmaschen derselben Tour.

14. Tour. 12 Luftmaschen (die ersten 3 bilden das erste
 Stäbchen), * 1 Stäbchen auf das Mittelstäbchen der nächsten
 3 unterliegenden, 9 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Am
 Schluß der Tour 9 Luftmaschen und eine Masche durch die 3.
 der ersten 12 Luftmaschen derselben Tour schleifen.

15. Tour. (Sind die äußeren Bogen.) * 4 einfache Stäb-
 chen, 3 Stäbchen, zu denen der Hals 2 Mal um den Hals
 geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, und 4 einfache Stäb-
 chen umschlingen sämtlich die nächsten 9 Luftmaschen gänzlich.
 2 feste Maschen auf das zunächst liegende Stäbchen. Vom *
 wiederholen.

Bei Ausführung der zweiten und folgenden Rosetten ver-
 bindet man in dieser Tour die größeren miteinander, indem
 man in der Mitte zweier nebeneinanderstehender kleiner Bogen
 — also bei dem Mittelstäbchen, zu dem 2 Mal umgeschlagen
 wird — durchschleift. Dies geschieht, je nachdem die Rosette
 mehr nach innen oder außen placirt wird, bei dem 1. und 2.
 kleinen Bogen, auch 7. und 8., auch 13. und 14. und 19.
 und 20.

Die kleinen Rosetten, welche gleichfalls zur Verbindung der
 größeren dienen, werden genau bis Tour 7 nach der Angabe
 gefäht. Durch die 8. Tour verbinden sie sich folgenderart
 mit den größeren: 4 feste Maschen werden durch die ersten 4 der
 ersten 7 Luftmaschen voriger Tour geschleift. * 9 Luftmaschen, 1 feste
 Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 4 Luftmaschen,
 1 feste Masche an die äußere Mitte des Bogens der großen
 Rosette — zwischen den verbundenen großen Rosetten liegen
 stets 4 freie Bogen, von denen die beiden mittleren zum An-
 schleifen an die kleineren benutzt werden, mithin greift die feste
 Masche durch einen derselben — 4 Luftmaschen, 1 feste Masche
 auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen der kleinen Rosette,
 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die äußere Mitte des folgen-
 den Bogens der großen Rosette, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche
 auf die 4. der folgenden

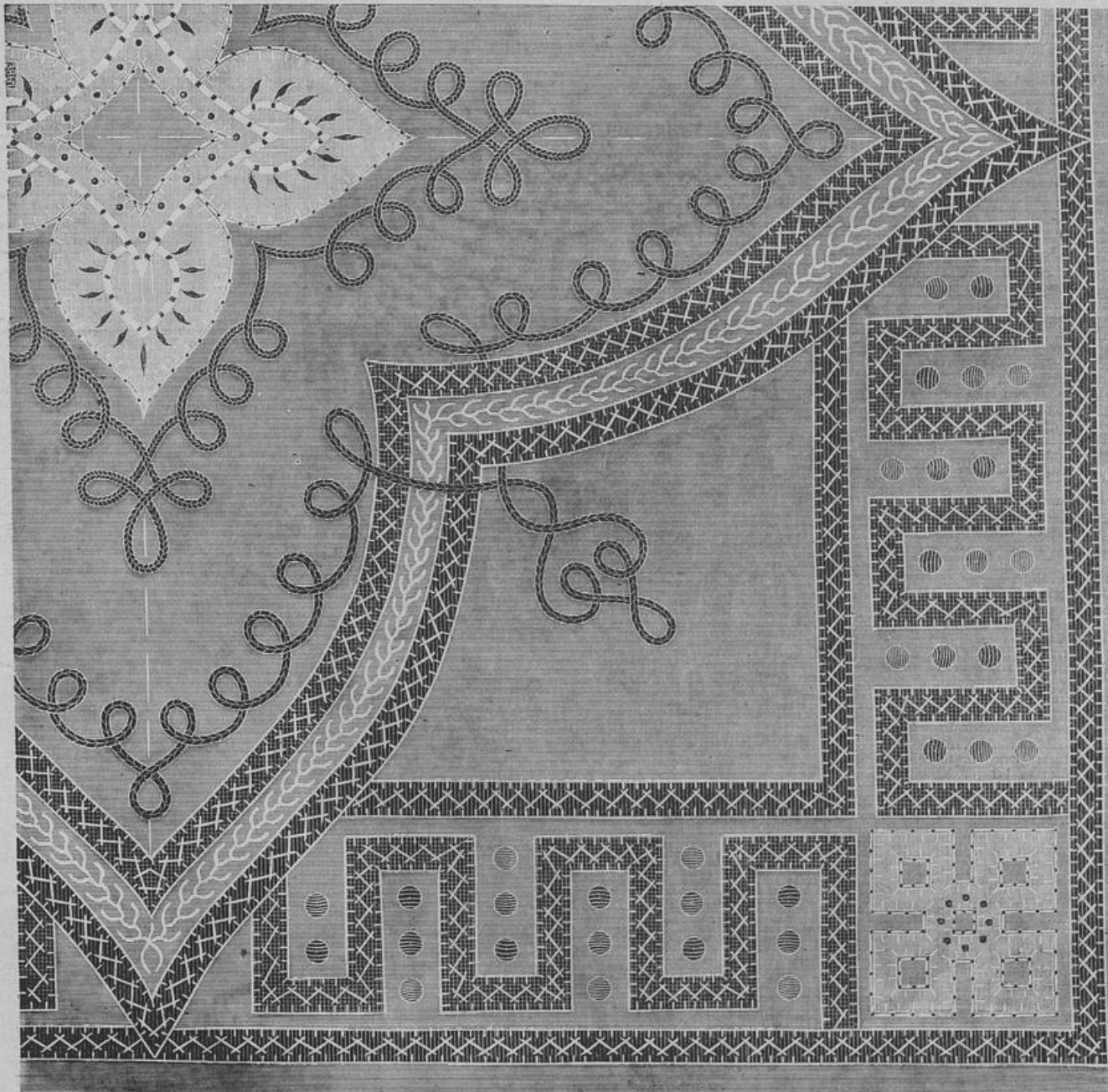


Nro. 28.



Nro. 29.

Stickeredessin zum Juwelenjucken Nro. 19.



Nro. 30. Dessin zu Sopha- oder Stuhlkissen, Nähtischdecken etc. (Phantastearbeit.)

der folgenden
 7 Luftma-
 schen der
 kleinen
 Rosette.
 Vom * 3
 Mal wieder-
 holen und
 stets an die
 bezeichneten
 äußeren Bo-
 gen der zu-
 nächst liegen-
 den großen
 Rosette an-
 schleifen. K.

Dessin zu
 Sopha-
 oder
 Stuhl-
 kissen,
 Nähtisch-
 decken etc.
 (Phantastear-
 beit.)

Hierzu Mobili-
 rung Nro. 20.
 Material:
 stornblauer
 Wolleys, ha-
 vannafarbene
 seidenartige in
 zwei Farben,
 seidener Sot-
 tache oder ge-
 doppelt
 Seidenstränge
 in denselben
 Farben etc.
 Eine
 Stückchen ha-
 vannafarber
 Kapp,
 schwarze Welle
 und contrirte
 havannafar-
 bene Cordone
 seide, feine
 Wolllänge an
 Goldfäden.

Nach eige-
 ner Erfab-
 rung können
 wir unseren
 freundlichen
 Lesern
 mittheilen,
 daß die
 Uebertra-
 gung dera-
 riger Dessins
 wie zur vor-
 liegenden
 Phantastear-
 beit am ein-
 fachen durch
 Seidenpa-
 pier vermit-
 telt wird.
 Man zeichne
 deshalb das
 ganze Muster
 nach dem
 hier angege-
 benen vier-
 ten Theil auf
 eine genü-
 gend große
 Fläche Sei-

